

des gräflich Kinsky'schen Gartens am Smichow stellenweise massenhaft.

- Chroococcus fuliginus* Rbh. An feuchten Steinen bei Wichstadt an der Adler.
- *pallidus* Näg. An feuchten silurischen Kalksteinfelsen bei St. Prokop und an den Felsen gegenüber Srbsko nächst Beraun mit *Scytonema myochrous* Ag.
- Glococapsa alpina* Näg. An den silurischen Kalksteinfelsen an der Westbahn gegenüber Srbsko nächst Beraun.
- *aurata* Stiz. An Holzbalken in Wasserschleusen bei Veselí, Votic, Radotin nächst Prag, bei Lobositz.
- *ambigua* a) *fuscolutea* Näg. und b) *violacea* Näg. Auf den silurischen Kalkfelsen bei St. Prokop nächst Prag, bei Karlstein, St. Ivan und insbesondere an den Felsen gegenüber Srbsko nächst Beraun mehrfach; an den Felsen bei Pürglitz und Rakonitz; am Urkalk bei Krummäu.
- *nigrescens* Näg. An feuchten Kalksteinfelsen bei St. Prokop, Karlstein, St. Ivan mehrfach; am Urkalk bei Krummäu.
- *Paroliniana* Breb. (*Glococystis Paroliniana* [Menegh.] Näg.). In einigen Warmhäusern, insbesondere in dem gräflich Clam-Gallas'schen Garten nächst Smichow; in der freien Natur öfters an Sandsteinmauern, z. B. in Raudnitz, Schlan, Hořovitz, Votic u. a.
- *atrata* Ktz. An feuchten Kalksteinfelsen unter der Burg Karlstein.

(Schluss folgt.)

Teratologisches.

Von Prof. Anton Baier.

Aehnliche Unregelmässigkeiten im Blütenstande, wie solche Prof. L. Schlögl in Nr. 11 des 34. Jahrg. der „Oest. Bot. Ztschr.“ von *Plantago lanceolata* L. und *Chrysanthemum Leucanthemum* L. anführt, fand ich im Sommer des vergangenen Jahres in der Umgebung von Bielitz an *Plantago major* L. und *Taraxacum Dens leonis* Desf.

An einem besonders kräftigen Exemplare von *Plantago major* L. befanden sich an der Spitze eines Stengels zwei ihrer ganzen Länge nach mit einander verwachsene Aehren von normaler Grösse und Stärke, nur waren beide Aehren auf der Vorder- und Rückenansicht etwas zusammengedrückt. Dieser Fund möge als ein weiterer Beitrag dafür dienen, dass, wie Bubela in Nr. 12 des 34. Jahrg. derselben Zeitschrift meint, einige *Plantago*-Arten überhaupt eine grosse Neigung zu den verschiedenartigsten Missbildungen zu besitzen scheinen.

Von *Taraxacum Dens leonis* Desf. sammelte ich an einem und demselben Standorte zwischen normalen Exemplaren nicht nur zwei Individuen, welche an einem und demselben Schaft zwei deutlich unterscheidbare Blütenkörbchen trugen, sondern auch ein Exemplar mit vier Blütenkörbchen. Letztere abnorme Verwachsung von Blüten (Synanthie) scheint mir werth, genauer angeführt zu werden.

Besagtes Exemplar hatte einen Schaft von 14 Cm. Länge, unten von 18 Mm. und oben von 14 Mm. Durchmesser; derselbe war auf seinem Umfange mit 10 Längsriefen und längs einer und derselben Seite mit mehreren wellenförmigen Quereindrücken versehen. Von den vier Blütenkörbchen waren drei ziemlich gross, während eines, was den Umfang betraf, verhältnissmässig in der Entwicklung bedeutend zurückgeblieben war. Jedes Körbchen hatte seinen Aussenkelch und seine vollständig entwickelten Rand- und Scheibenblüthen. Ein Längsschnitt durch die Blütenkörbchen machte den Eindruck, als wären wieder je zwei und zwei mit einander verwachsen gewesen; wenigstens war diess bei zwei Körbchen deutlich der Fall, da im Längsschnitte zwischen denselben keine Trennung sichtbar war. Nur eine theilweise Trennung im Blütenboden zeigte sich zwischen zwei anderen Körbchen, während hingegen eine solche bei zweien ganz deutlich sichtbar war, die in einer gewissen Höhe über dem Ende des gemeinsamen Schaftes in eine isolirte Querhölzung übergieng. Eine eigene aber kleinere Höhlung im Blütenboden zeigte sich auch unter einem Körbchen, während erstbemerkt eine gemeinsame, jedoch grössere Höhlung im Blütenboden hatten, welche, wie auch jene des letzt angeführten Körbchens in den Hohlraum des gemeinsamen Schaftes einmündete.

Allenfallsigen Interessenten diene noch zur Nachricht, dass ich gleichzeitig mit Vorstehendem von den zwei Hälften des Exemplars, die ich durch den Querschnitt erhielt, eine Hälfte getrocknet an die Redaction behufs Vergleichung und Controlirung eingeschickt habe.

Obwohl eine weitere Missbildung, die Verbänderung (*fasciatio* oder *caulis fasciatus*) auch bei Fichten nicht selten vorzukommen pflegt, so will ich doch gelegentlich auch einer solchen, wie es mir scheint, ihres höchst interessanten Aussehens wegen Erwähnung thun. Diese Verbänderung habe ich nicht selbst gefunden, sondern geschenkweise erhalten. Die Entartung beginnt schon an dem vorjährigen Mitteltriebe, der zwar im Querschnitte noch vollständig rund erscheint und auf der Umfangsfläche die Spiralstellung der Nadelhöcker deutlich zeigt, aber ausser einem schwachen regelrechten Seitentriebe auch einen hornförmigen Auswuchs trägt. Nebst 5 normal gebauten, aber nicht in Quirlstellung befindlichen Seitentrieben, von denen aber nur einer verhältnissmässig stark entwickelt ist, befindet sich ein ähnlicher Auswuchs auch unterhalb des letztjährigen Triebes, welcher letzterer nicht nur im Mitteltriebe, sondern auch in einem Seitentriebe die bandartige Verbreiterung zeigt. Wenigstens hat es für mich deutlich den Anschein, dass dieser nicht ein zweiter

Mitteltrieb, sondern nur ein letztjähriger Seitentrieb sein könne, und zwar nach der Anwachsungsstelle zu urtheilen; ganz entschieden aber sind beide Verbreiterungen nicht als durch Längszerreissung eines einzigen Triebes entstanden anzusehen. Der Mitteltrieb, der schon seiner Länge nach nach der schmalen Seite sichelförmig gekrümmt ist, zeigt am Gipfel eine prächtige, bischofsstabähnliche Krümmung und endet ganz so, wie es auch Rossmäslers-Willkomm an einer Fichtenverbänderung beobachtet hat, oben in einen schlangenförmig gewundenen, den Krümmungen nach gemessen, 7 Cm. langen Knospenkörper, woran man auch hier, gleich wie dort, eine Verwachsung vieler in einer Reihe neben einander liegender Knospen nach dem äusseren Ansehen durchaus nicht annehmen kann. Auch unsere Knospenschlange ähnelt gewissermassen einer Raupe oder dem kurzgeschorenen Kamme eines Pferdes. Der Seitentrieb hingegen ist fast gerade gerichtet und zeigt erst an der Spitze eine sanfte Neigung nach derselben Seite, wie ersterer; er endet oben in eine 5 Cm. weit in die Breite gezogene hahnenkammförmige Knospe, unter der mehrere kleine Seitenknospen stehen. Aehnliche Seitenknospen stehen zerstreut längs den schmalen und breiten Seiten beider. Während die Spiralstellung der Nadelhöcker der verbänderten Triebe auf den breiten Flächen nur unten theilweise sichtbar ist, gibt sich dieselbe bei beiden Trieben auf den Kantenansichten deutlich kund. An der Durchkreuzungsstelle steht ersterer vom letzteren $1\frac{1}{2}$ Cm. weit ab. Die Länge von beiden (bei ersterem nach der Krümmung gemessen) ist 37 Cm. resp. 23 Cm. und die Breite (an den breitesten Stellen gemessen) 3 Cm., rücksichtlich $1\frac{1}{2}$ Cm.

Ob und inwieweit das vorstehende Beispiel die Frage zu beleuchten im Stande sei, ob die Verbänderung eines Triebes an der Triebspitze auf Kosten der übrigen hervorgehe, oder ob wenigstens die unverbänderten Triebe der übrigen Knospen in der Entwicklung zurückbleiben, oder ob die Verbänderung einen solchen Einfluss nicht ausübe — diess zu beurtheilen muss ich berufenen Kräften überlassen, und will ich nur noch bemerken, dass ich die vorstehende Verbänderung allenfallsigen Interessenten behufs gefälliger Einsichtnahme, eventuell auch ganz, bereitwilligst zur Verfügung stelle.

Bielitz (Schlesien), den 12. Jänner 1885.

Mährische Rosen.

Von Dr. Ed. Formánek.

Zur Wahrung der Priorität theile ich im Anschluss an eine frühere Correspondenz (Seite 75 d. Zeitschr.) folgende Standorte interessanter von dem ausgezeichneten Rhodologen J. B. Keller bestimmter Rosenarten mit. Bemerkenswerth ist das Vorkommen der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [035](#)

Autor(en)/Author(s): Baier Anton

Artikel/Article: [Teratologisches. 117-119](#)